

JoSägAu

Die letzte Edition aus dem Jahr 2020 konzentrierte sich vor allem auf technische Ideen und Meinungen. Seither versuche ich, solches Wissen über den Newsletter KLICK und das «Herbschte»-Heft zu vermitteln. Der Q-Day im Bad Osterfingen bleibt ein fester Bestandteil des Weiterbildungsangebots – ebenso wie meine Faszination für Checklisten.

Diese Edition bietet hingegen eher Diskussionsstoff, vielleicht sogar etwas Inspirierendes. Sie enthält auf jeden Fall eine Vielfalt an Literaturquellen. Ich würde mich freuen, bei einem genussvollen Glas Wein den Inhalt gemeinsam mit Interessierten zu vertiefen und darüber nachzudenken.

Viel Freude wünscht

Michael Hänzi

Inhalt:

- Was hat Ringo mit Hummeln gemeinsam?
- Wieso fragt man sympathische anstelle kompetenten Menschen um Rat?
- Welche Verantwortung haben wir gegenüber der Gesellschaft?
- Können wir durch Weinbau die Landschaft lebenswert gestalten?
- Braucht Marke ein Label?
- Wie organisiert mensch sich selber?
- Wie kommuniziere ich stilvoll?

«Wo alle dasselbe denken, wird nicht viel gedacht.»

Karl Valentin





Give me a Bumblebee

Der Luftfahrtpionier und Erfinder des Hubschraubers, Igor Sikorsky, behauptete einst, dass nach den Gesetzen der Aerodynamik die Hummel fluguntüchtig sei. Mathematisch betrachtet ist ihr Kopf im Verhältnis zu den Flügeln zu gross. Die Flügel selbst sind zu klein, um ihren Körper in der Luft halten zu können.

Weiss sie es nicht und fliegt trotzdem? Oder glaubt sie einfach an sich?

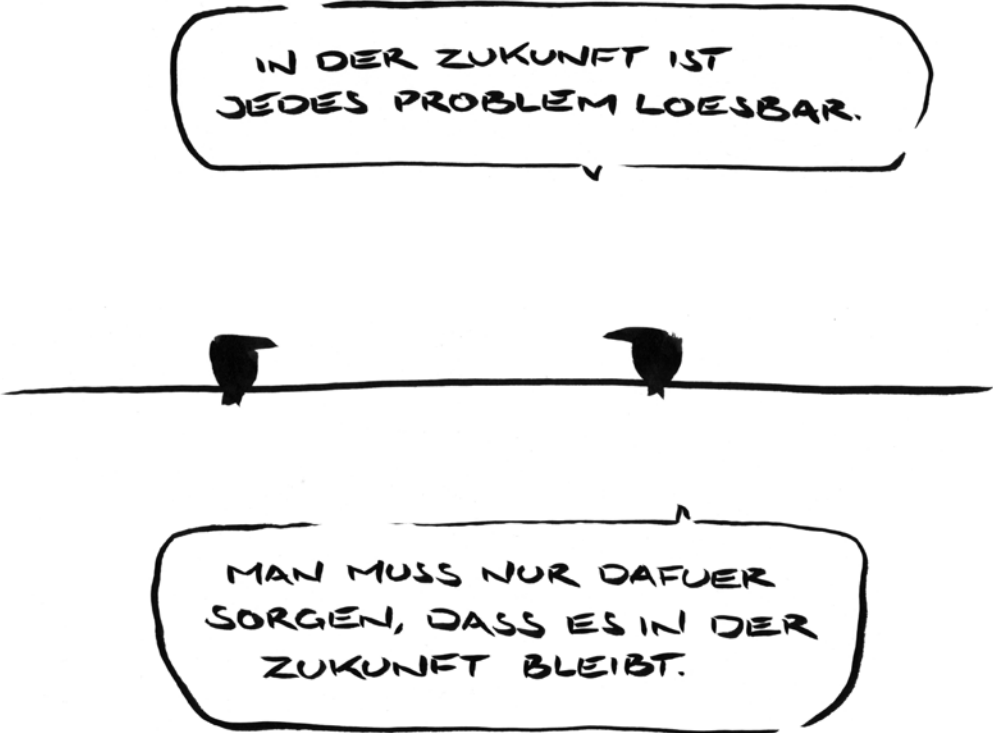
Ein menschlicher Gedanke, der die «taumelnde Biene» vermutlich nicht kümmert. Die Natur plant nicht immer – sie erschafft Wesen, weil sie es kann.

Ein schönes Bild, wenn es darum geht, sich selbst in Ruhe zu lassen, sich nicht zu stark von anderen beeinflussen zu lassen und einfach die eigene Kreativität auszuleben.

Auch Ringo Starr, der Drummer der Beatles, liess sich nicht beirren. Als Linkshänder hatte er beim Schlagzeugspielen ein Handicap. Was tat er? Er hielt die Sticks anders, entwickelte seinen eigenen Stil und veränderte so die DNA einer ganzen Branche – give me a Ringo.

Quellen:

- «Die innere Ruhe kann mich mal» von Fabrice Midal, ISBN 978-3-423-34972-7
- «The Genius of Ringo», www.youtube.com/watch?v=7CB8xToC-CU
- «World's Great Drummers Salute Ringo Starr», www.youtube.com/watch?v=wJTjjAXDZSY



IN DER ZUKUNFT IST
JEDES PROBLEM LOESBAR.

MAN MUSS NUR DAFUER
SORGEN, DASS ES IN DER
ZUKUNFT BLEIBT.

META BENE

Entscheiden

Wenn es um wichtige Entscheidungen geht, beeinflussen Emotionen das Denken. Das könnte erklären, warum eher sympathische als kompetente Menschen nach ihrer Meinung zu einem Sachverhalt gefragt werden.

Die Delphi-Methode sieht vor, dass mehrere Expert*innen in einer ersten Runde nach ihrer Einschätzung zu einem Thema befragt werden. In der zweiten Runde werden sie mit den anonymisierten Aussagen der anderen konfrontiert. Nach diesem Austausch dürfen alle ihre Einschätzungen revidieren und anpassen. Schliesslich weiss man nicht immer alles, bewertet Dinge unterschiedlich, hat blinde Flecken und vergisst manches.

Eine weitere, bewährte Methode ist die Erstellung einer Pro- und Kontra-Liste – besonders wertvoll bei Themen, die man selbst schlecht oder gar nicht kennt. Auch diese Liste kann im Austausch mit Vertrauenspersonen, vor allem mit jenen, die mehr Wissen darüber haben, verfeinert werden. Wichtig ist, die Pro- und Kontra-Liste immer wieder zur Seite zu legen, zu ergänzen und zu korrigieren. Zudem hilft es, sich vorzustellen, wie es sich anfühlen würde, wenn eine Entscheidung bereits getroffen wäre. Im Sinne von: Die Liste füttert das Bauchgefühl, und das Bauchgefühl füttert die Liste.

Wer sich des eigenen Erfahrungsmangels bewusst ist und die Erfahrungen anderer anerkennt, trifft vernünftiger Entscheidungen.

Wenn es darum geht, mehrere Ideen miteinander zu vergleichen, ist es ratsam, diese in einer Tabelle mit klar definierten Bewertungskriterien einzuordnen. Wichtig ist dabei: Die Ideen gleichwertig darstellen und von mehreren Personen bewerten lassen. Zudem sollte man nicht zu viele Ideen gleichzeitig vergleichen und bewerten.

Quellen:

- «Wie man Entscheide fällt in Lagen, die man nicht kennt.» von Marie-José Kolly, REPUBLIK, Artikel vom 29.5.2023
- «Machen» von Mikael Krogerus und Roman Tschäppeler, ISBN 978-3-0369-5857-6

Süchtig nach Alkohol

- Alkohol gilt als die gefährlichste Droge in unserer Gesellschaft.
- Weltweit sind schätzungsweise 140 Millionen Menschen alkoholabhängig.
- Alkohol setzt Endorphine frei und wirkt sowohl aufputschend als auch beruhigend.
- Er schaltet Bereiche des Gehirns aus, die für Verantwortungsgefühl, Sorgen und Ängste zuständig sind. Dies entspannt, kann aber auch zu riskantem Verhalten führen.
- Ein Alkoholausbruch kann Schicht für Schicht angetrunken werden, bis hin zur Bewusstlosigkeit.
- Alkohol führt zu einer Toleranzentwicklung: Es wird immer mehr benötigt, um die gleiche Wirkung zu erzielen. Hochdosiert schädigt Alkohol nahezu alle Bereiche des Körpers.
- Jährlich sterben weltweit drei Millionen Menschen an den Folgen des Alkoholkonsums.
- Der Alkoholkonsum steigt weltweit weiter an – ein Markt mit einem Volumen von 1.2 Billionen Euro.
- Alkohol kann über 200 Krankheiten verursachen, darunter Brust- und Darmkrebs.
- Langfristig belastet Alkoholsucht nicht nur Gesundheitssysteme, sondern führt auch zu tödlichen Verkehrsunfällen, häuslicher Gewalt und Kindesmissbrauch.
- Am 22. Mai 2023 verabschiedete Irland als erstes Land weltweit eine Verordnung, die verpflichtende Warnhinweise auf alkoholischen Getränken vorschreibt. Diese Regelung kann nur durch ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs aufgehoben werden.
- Der Druck auf eine stärkere Regulierung von Alkohol dürfte in den kommenden Jahren weiter zunehmen.
- Alkoholische Getränke dürfen zu den Produkten zählen, die aufgrund ihres ökologischen und gesundheitlichen Fussabdruckes besonders unter Druck geraten.
- Wein ist – gemessen an seiner Wertschöpfung – eines der bedeutendsten landwirtschaftlichen Produkte überhaupt.

Und mittendrin stehen wir mit unserer Weinproduktion – und tragen Verantwortung. Die Subventionen angesichts der steigenden Gesundheitskosten und der Alkoholpräventionsmassnahmen zu rechtfertigen, würde selbst einen Edward Bernays ins Schwitzen bringen.

Wie damit umgehen?

Entalkoholisierte Weine zu produzieren, halte ich für die schlechteste Antwort – oder, um es deutlicher zu sagen: für völligen Bullshit. Ihre Herstellung erfordert extrem viel Energie und ist, je nach oenologischer Restsüsse, weder genussvoll noch gesund. Der empfohlene Zusatz von Dimethyldicarbonat macht die Sache zusätzlich fragwürdig.

Wenn die Produktpalette unbedingt um ein alkoholfreies Getränk erweitert werden soll, warum dann nicht die Expertise von Getränkeprofis nutzen und ein süffiges Mischgetränk mit Traubensaft entwickeln?

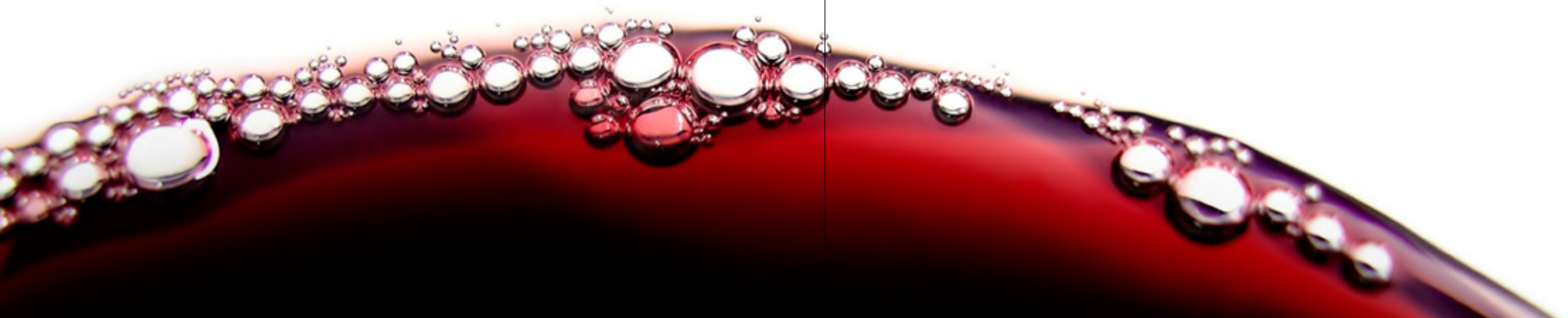
Wie positionieren wir uns nun mit dem Wein?

Ein möglicher Ansatz wäre, Genuss in einer vernünftigen Menge zu produzieren und dabei die Umwelt so zu gestalten, dass sie lebenswert für viele Lebewesen bleibt. Im Sinne von «weniger ist weniger» – dafür aussergewöhnlich gut. Die Wertschöpfung, die daraus entsteht, könnte ganz ohne Subventionen auskommen.

Der schmale Grat zwischen Genussrinkern und Risikotrinkern bleibt allerdings bestehen – und sollte aktiv diskutiert werden.

Quellen:

- «Alkohol – Der globale Rausch», Dokumentarfilm von Andreas Pichler, 2021
- «Alkohol und Europarecht» von Dr. Tilman Reinhardt, Brauwelt Nr. 24 – 25 (2023)
- Suchtprävention: www.suchtschweiz.ch





Landschaft trinken

Regenerative Landwirtschaft und Agroforst gibt es seit Menschengedenken. Früher nannte man es unter anderem Streuwiese und Waldweide – Methoden, die hervorragend funktionierten, jedoch offenbar in Vergessenheit geraten sind. Angesichts der zunehmenden klimatischen Herausforderungen wie längeren Trockenperioden und ungewöhnlich starkem Regen, müssen wir auch in der Schweiz umdenken.

Auf einem Planeten, auf dem zweifellos viel zu viel Wein angebaut wird, sei die Frage erlaubt: Sollten wir nicht einen Schritt zurückgehen und einen weniger technologisierten Weinbau anstreben?

Ich wiederhole mich: Mit unserem Kulturgut einen aussergewöhnlichen Genuss schaffen und gleichzeitig eine Umwelt gestalten, die lebenswert ist.

Quellen:

- «Aus toten Böden wird fruchtbare Erde – Eine Familie entdeckt die regenerative Landwirtschaft» von Gabe Brown, ISBN 978-3-86445-732-6
- «Die Humusrevolution – Wie wir den Boden heilen, das Klima retten und die Ernährungswende schaffen» von Ute Scheub und Stefan Schwarzer, ISBN 978-3-86581-838-6
- «Was Erbsen hören und wofür Kühe um die Wette laufen» von Florianne Koechlin und Denise Battaglia, ISBN 978-3-85787-817-6
- «Von Böden die klingen und Pflanzen die tanzen» von Florianne Koechlin, ISBN 978-3-03925-010-3
- «verwoben & verflochten» von Florianne Koechlin, ISBN 978-3-03925-037-0
- «Rebellen der Erde – Wie wir den Boden retten – und damit uns selbst!» von Benedikt Bösel, ISBN 978-3-95803-560-7
- «Die Salze der Erde – Was drei chemische Elemente mit Kolonialismus, Klima und Welternährung zu tun haben» von Kerstin Hoppenhaus, ISBN 978-3-446-27970-4
- Regenerativ Schweiz: regenerativ.ch
- Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden: klimabauern.ch
- Agroforst: <https://fls-fsp.ch/fokus-agroforst>



Labelitis

Seit Jahren suche ich auf Flaschen wie Romanée-Conti, Dom Pérignon, Château Haut-Brion oder Gantenbein vergeblich nach wegweisenden Labels von mehr oder weniger seriösen Organisationen. Labels, die mir garantieren, wie fair, nachhaltig oder «farbig» diese Weine hergestellt wurden. Natürlich frage ich mich: Ist so etwas ab einem bestimmten Preis schlicht nicht mehr nötig? Oder liegt es daran, dass eine erfolgreiche Marke auf Vertrauen und eigenen Wertvorstellungen basiert, die über Jahrzehnte seriös aufgebaut wurden? Böse, wer im Umkehrschluss denkt, dass manche Labels fragwürdiges Handeln «grünwaschen» wollen.

Fest steht: Eine starke Marke braucht keine andere Marke für ihre Vermarktung.

Die AOC-Deklaration darf gerade in der Schweiz kritisch hinterfragt werden. Wenn im «Auenland» ständig neu über Grenzen und Möglichkeiten verhandelt wird, nützt das vor allem den Billigproduzenten. Dass trotz aller Kontrollen, Degustationsforen und Analysenmethoden Lebensmittelbetrug möglich bleibt, ist unbestritten – und wird immer wieder zugelassen.

Quellen:

- «Do it, with love.» von Frank Bodin, ISBN 978-3-87439-870-1
- «Frag immer erst: warum» von Simon Sinek, ISBN 978-3-86881-538-2
- «Think again – Die Kraft des flexiblen Denkens» von Adam Grant, ISBN 978-3-492-07135-2
- «Das Risiko und sein Preis – Skin in the game» von Nassim Nicholas Taleb, ISBN 978-3-570-55437-1
- «Brandtelling – Storytelling, das Marken und Menschen verbindet» von Matthias M. Mattenberger, ISBN 978-3-593-51379-9



Warten auf: Godot

Wenn es um Organisation geht, gilt David Allen als anerkannter Profi. Seine Methode «Getting Things Done» (Wie ich die Dinge geregelt kriege) ist legendär. Allen teilt alle Aufgaben, Notizen, E-Mails und Informationen in sieben Kategorien oder «Schubladen» ein:

1. Wegwerfen
2. Archivieren
3. Eines Tages, vielleicht einmal angehen
4. Innerhalb von zwei Minuten zu erledigen → also sofort umsetzen
5. Warten auf
6. In den Terminkalender eintragen
7. Auf eine Aufgabenliste übertragen

Besonders interessant ist Punkt 5: «Warten auf». Hier landen alle Anfragen, bei denen man auf eine Antwort wartet. Diese Liste einmal pro Woche durchzugehen – und freundlich nachzuhaken, ist äusserst wirkungsvoll.

«Scheitere, scheitere erneut, scheitere besser.»

Samuel Beckett

Quellen:

- «Wie ich die Dinge geregelt kriege» von David Allen, ISBN 978-3-492-30720-8
- «Wie ich die Dinge geregelt kriege – Das Workbook» von David Allen und Brandon Hall, ISBN 978-3-492-06210-7
- «Effizienter arbeiten für Dummies» von Arjan Broere, ISBN 978-3-527-71614-2
- «Konzentriert arbeiten – Regeln für eine Welt voller Ablenkungen» von Cal Newport, ISBN 978-3-86881-657-0

Schreiben

Von Hand geschriebene, persönliche Gedanken, festgehalten auf schönem Papier, sind heutzutage eine seltene Ausnahme. Solche Überraschungen sind nicht nur wertvoll, sondern auch eine echte Wertschätzung.

Also ab zum Tintenfass, die Feder spitzen und ...

- Berufskollegen für gelungene Weine bestätigen.
- Freude teilen.
- Komplimente aussprechen.
- Verbände kündigen, weil diese rein gar nichts Vernünftiges zustande bringen.
- Danke sagen.
- sich entschuldigen.
- die eigene Meinung kundtun.
- seine Gefühle verewigen.

Ergänzende Zitate sind auf der letzten Seite zu finden.



Quellen:

- «Das Leben und das Schreiben» von Stephen King, ISBN 978-3-453-43574-2
- «Und plötzlich macht es KLICK!» von Bas Kast, ISBN 978-3-596-19842-9
- Schöne Karten: jolandabaumann.ch

«Sagen, was man denkt, und tun, was man sagt.»
Willi Ritschard

«Sie haben mich nicht nur nicht eingeladen, ich habe auch abgesagt.»
Joachim Ringelnatz

«Lieber Freund, entschuldige meinen langen Brief, für einen kurzen hatte ich keine Zeit.»
Blaise Pascal

«Jenseits von richtig und falsch liegt ein Ort. Dort treffen wir uns.»
Rumi

«Man gebrauche gewöhnliche Worte und sage ungewöhnliche Dinge.»
Schopenhauer

Impressum:

Oenoservice Hänzli GmbH
Michael Hänzli
Benkenstrasse 254
4108 Witterswil
info@oenoservice.ch

Fotos: Jolanda Baumann, [instagram.com/jolandabaumann.ch](https://www.instagram.com/jolandabaumann.ch)
Design: Büro Format, [bueroformat.ch](https://www.bueroformat.ch)
Druck: Druckerei Lutz, [druckereilutz.ch](https://www.druckereilutz.ch)